

Auf die Welt vorbereiten!

Wie um Himmels Willen lässt sich eine Persönlichkeit in Worte fassen, die Quecksilber gleich nicht einzufangen ist. Dachte ich nach der Anfrage für diese Laudatio, die mich sehr gefreut hat. Meine erste Begegnung mit Golda ist 17 Jahre her und war geprägt durch eine Redezeit im Verhältnis eins zu zehn zu ihren Gunsten. Damals war sie Mitglied der Programmgruppe für das Kinder- und Jugendtheater im Theaterbüro der Roten Fabrik, das ich co-leitete. Die monatlichen Sitzungen zeichneten sich durch eine ähnliche Rededichte auf Seiten Golda aus und waren eine Art Initialzündung für mich, was inhaltliche Auseinandersetzung im Theater bedeuten könnte. Golda war Feuer und Flamme und überliess keine Entscheidung dem Zufall. So beeinflussten Goldas warmherzige Plädoyers für überzeugende Projekte nicht selten unsere Spielplangestaltung. Die quirlige junge Frau war mir sofort ans Herz gewachsen.

In dieser fünfköpfigen Arbeitsgruppe entstanden über das kollektive Sitzen hinaus denn auch die verschiedensten unvergesslichen Projekte, in welchen Golda massgeblich beteiligt war: Fabrik TV, Damit es eilig Abend wird, das Jugendkulturfestival Thrill& Chill – um nur ein paar wenige zu nennen.

Golda Eppstein agierte aber auch als Schauspielerin. Schon mit sieben Jahren machte sie beim Kinderzirkus Robinson mit. Später war sie lange Zeit Mitglied des Zirkus' Chnopf, bevor sie an der Ecole internationale de théâtre Lassaâd in Brüssel eine Theater- und Bewegungsausbildung absolvierte. Wieder zurück in Zürich produzierte und spielte sie ihre eigenen Stücke. Stücke, welche die Theaterkommissionen dieser Welt regelmässig um den Verstand brachten, weil schlicht keine Schublade dafür gefunden wurde. Unter den Titeln wie „Onomatopoet“, „Itchen zw.ERGO tussenDING“ oder „Paul halt's Maul“ spielte sie sich in die Zuschauerherzen.

Konspirative Verwirrung paarte sich mit der Gewissheit, dass man gerade etwas aussergewöhnlichem beiwohnte. Einem «Jamais-vu» quasi.

„Itchen zw.ERGO tussenDING“ aus dem Jahre 2001 zum Beispiel basierte zwar auf einer berühmten Vorlage, doch das Resultat de- und rekonstruierte das bekannte Märchen nach Lust und Laune. Stini Arn lieferte den Klang dazu, Larissa Li die Lyrik und Martha Zürcher führte Regie bei dem avantgardistischen Stück, das im Fabriktheater zur Uraufführung kam. Damals hatte Goldas Performance das Publikum noch liebevoll irritiert, heute wäre das Stück Teil der Dada Festwochen.

Und dann kam der Tag, an dem Golda die Initialzündung für ihr ganzes heutiges Werk legte: «Warum lassen wir nicht die Kinder und Jugendlichen selber spielen?», fragte sie sich und dann mich eines Tages. Was dann folgte war eine von Steinen und Freudetränen gesäumte Erfolgsstory. Unter dem Titel „Auf die Bühne, fertig, los!“ wurden die ersten Ausschreibungen in die Welt hinaus geschickt. Wie immer bei idealistischen Unterfangen benötigte es Anfangs Geduld. Das Vorhaben konnte man durchaus als waghalsig und selbstausbeuterisch beschreiben. Doch das war nichts gegen die leuchtenden Augen der ersten Teilnehmenden nach ihrem wöchentlichen Theaterkurs. Die Kurse füllten sich und es sprach sich herum, dass es sich in der Roten Fabrik so herrlich in Rollen schlüpfen und ins Mikro brüllen lässt ohne mühsame Texte auswendig zu lernen. Manch ein Elternteil fand das schon ein bisschen chaotisch und fragte besorgt nach dem pädagogisch didaktischen Wert dieser Theatermomente. Doch Golda verfolgte ihre Philosophie mit Konsequenz und Hingabe und die Kids dankten es ihr mit regem Zuspruch und bedingungsloser Liebe. Heute führt sie mehrere Kurse im Fabriktheater sowie in der Gessnerallee – also an Orten, wo zeitgenössisches Theater realisiert wird und man den Profis über die Schultern gucken kann.

Wenn Golda im Probestudio vor oder inmitten der Gruppe junger und jugendlicher aber auch erwachsener Teilnehmerinnen und Teilnehmern steht, versucht sie prozessorientiert Kunst zu machen. Und das geht so: die Teilnehmenden lernen, von ihrem eigenen Leben und Kontext sowie ihren Sehnsüchten und Ängsten auszugehen. Auf diesem Weg werden weder Rollen auswendig gelernt noch sinnstiftende Texte vorgetragen. Vielmehr lernt man, sich auf der Bühne zu behaupten, Raum für sich einzunehmen und sich überraschen zu lassen. Das Leben an sich dient als Fundus für die Inhalte und die ganze Welt wird eingefangen, aufgespiesst oder neu zusammengesetzt. Das darf durchaus chaotisch ablaufen, denn wo ein Durcheinander herrscht, kann auch wieder Ordnung hergestellt werden. Hier ist ein ausgeprägtes Mass an Empathie, Respekt und Rücksichtnahme gefragt. Eigenschaften, welche Golda ohne autoritären Militärton aber doch mit natürlicher Entschlossenheit einfordert.

Unter dem Titel OnStage Festival sind seit ein paar Jahren die sogenannten Abschlussarbeiten zu sehen. Anfänglich in der Gessnerallee und jetzt im Fabriktheater. Ein kleines Team organisiert das umfangreiche Festival und jede Theaterkursgruppe zeigt, was über die vergangenen Monate im Probeatelier entstanden ist. Ob als Laborratten oder CBA-Agenten – die Kinder und Jugendlichen spielen ihre Figuren mit Verve, sagen uns ihre Meinung und rühren mich persönlich oft zu Tränen. Denn was im Proberaum noch das sprichwörtlich schüchterne Mädchen war, entpuppt sich als wild gewordene Diva und der stille Junge wird plötzlich zu einem schwatzhaften Polizeiagenten. Und Golda? Sie lenkt die wertvollen Theatermomente ohne gross Regie zu führen. Einfach indem sie mit Rat und Tat zur Seite steht und den jungen Schauspielerinnen und Schauspielern bedingungslos vertraut.

Ich wollte es noch genauer wissen und stellte einigen ihrer Kursteilnehmenden sowie engsten Mitarbeitenden zwei Fragen. Die zahlreichen Antworten lückenlos vorzulesen, würde den Rahmen dieser Feier sprengen. Ich beschränke mich deshalb auf eine Auswahl:

Auf die Frage «Was macht Golda einzigartig?» hiess es:

- Ihre nette Art, Sachen zu erklären und ihre edle Figur.
- Ihre Offenheit, Herzlichkeit und Energie.
- Ihre roten Haare und ihr Power.
- Dass sie viel redet.
- Sie hät ä luuti Stimm
- Sie isch immer lustig, nöd immer so streng.
- Manchmal schon streng.
- Sie isch nätt wämer öppis vergisst z. b. s' Theaterheft und seit denn bringsches eifach s'nächst mal
- Mit Golda habe ich das Samplen entdeckt und dass man Geräusche glätten, sieben, verbiegen und an die Wand schmeissen kann.
- Mit Golda kann ich wie mit niemandem anderem die abgefahrensten Ideen verwirklichen. Ihre Begeisterung und Neugier auf Neues und auch Schräges hat mich immer wieder motiviert und herausgefordert.

«Und was macht Golda in 20 Jahren?», wollte ich noch wissen.

- Sie gewinnt im Lotto und wird Millionärin.
- Sie wird Theaterkritikerin oder eine bekannte und glückliche Theaterregisseurin.
- Sie wird ein eigenes Theaterstudio haben und dort alles am Laufen halten und alle Kinder und Jugendliche fördern und ihnen jedes mal ein Lächeln ins Gesicht zaubern.
- Sie wird Theaterstücke schreiben.

- In 20 Jahren spielt Golda immer noch Theater oder wenn sie nicht mehr mag dann *geht* sie von morgens bis abends ins Theater.
- Sie ist Grossmutter und lismet.
- Si tuet chli usrüübä.
- Uswandere nach Amerika.
- Sie macht eine Safarireise mit grossem Safarihut.
- Sie macht Theater ohne Strom, Requisiten, Kostüme und Bühne in der freien Natur mit und für Menschen, die eine digitale Auszeit brauchen. Das Ganze nennt sich dann «survival mikro drama».

Golda Eppstein sagte selber einmal, dass sie mit ihrem Theaterstudio «einen angstfreien Raum schaffen» möchte, da wir in unserer Gesellschaft immer viel zu viel Angst hätten. Die Welt bereitet uns zur Zeit mehr als Sorgen, und es ist schwierig ohne Angst in die Zukunft zu blicken. Kultur hat eine signifikante Rolle, dem etwas entgegen zu setzen. Gerade in Zeiten von grosser Unsicherheit ist ein Ort geteilter Kreativität immens wichtig. Du, liebe Golda, schaffst so einen Ort und machst damit diese Welt ein bisschen besser!

Danke für deine laute Stimme und danke, dass du auch in 20 Jahren noch Theater machst!

21. Juni 2016 / Catja Loepfe